

KEIN FOTO (auf Wunsch der Interviewten)

Biographische und berufliche Angaben

1957 in Calfreisen geboren und dort in einer Bauernfamilie aufgewachsen

Volksschule in Castiel

Ausbildung zur Tierarztgehilfin in St. Gallen

1984: Heirat mit einem Calfreisner Postangestellten, später Mutter von zwei Söhnen und einer Tochter

Bau eines Einfamilienhauses in Calfreisen

Hausfrau

Präsidentin der Kirchgemeinde Calfreisen

Weibelin der Gemeinde Calfreisen

Abwartin im Gemeindehaus von Calfreisen

Milchmesserin

Motivation, Rolle und Erfahrungen

Für Maria Sprecher-Patt hat das lokale kulturelle Leben eine grosse Bedeutung. Sie ist der Meinung, dass es nicht nur ihr als Individuum, sondern auch der Dorfbevölkerung als Ganzes gut tue. Gemeinsame Aktivitäten seien wichtig, nicht zuletzt nach einer politischen Krise. Das bringe die Leute wieder zusammen. Ein Gemeinschaftsgefühl würden zudem auch verschiedene andere Vereine und Gruppierungen jenseits des Kulturbereichs stiften. Sprecher-Patt ist nicht zuletzt deshalb Mitglied im Samariterverein Mittelschanfigg und in der Feuerwehr Calfreisen/Castiel/Lüen.

Die ungleichmässige demografische Entwicklung des Dorfs Calfreisen empfindet Sprecher-Patt als problematisch. Die Schülerzahlen würden über die Jahre hinweg gesehen stark schwanken. Die Gemeinde bemühe sich zwar, leerstehende Häuser einer neuen Nutzung zuzuführen. Da sich die meisten dieser Häuser im Privateigentum befänden, blieben die Möglichkeiten der Einflussnahme aber klein. Man könne letztlich nur an die weggezogenen Besitzer appellieren, ihre Immobilien zu vermieten oder zu verkaufen. Zur Steigerung der Standortattraktivität habe man unter anderem auch eine Senkung des Steuerfusses beschlossen. Eine neue Zufahrtsstrasse, die durch eine Güterzusammenlegung ermöglicht worden ist, habe allerdings nur wenig neue Zuzüger gebracht. (Nachtrag 2018: hat sich in der Zwischenzeit stark geändert, wir haben einige Neuzuzüger und momentan die grösste Schülerzahl aller Dörfer im Schulverband).

Das Zusammenleben zwischen Alteingesessenen, Zuzügerinnen und Ferienhausbesitzern funktioniere im Allgemeinen reibungslos. Probleme entstünden dann, wenn Zuzüger den Anspruch erhüben, die gleichen Normen wie andernorts einzuführen. Ein Beispiel dafür sei die von ihnen verlangte Verlängerung der Unterrichtszeiten im Kindergarten. Gegen solche Eingriffe wehrt sich Sprecher-Patt. Sie erwartet von den Zuzügerinnen, dass sie sich den gegebenen Verhältnissen anpassen.

In Calfreisen gebe es einige wenige Zuzüger-Familien, die sehr zurückgezogen lebten. Sie würden der Gemeinde „nichts nützen“, da deren Mitglieder kaum an Gemeindeversammlungen oder am Gemeinwerk teilnahmen: „Dadurch schaden sie aber auch niemandem.“ Man lasse sich dann gegenseitig in Ruhe. In anderen Gemeinden des Tals müsse man sich sogar mit „Querulanten“ herumschlagen.

Persönliche Kulturaktivitäten und -gestaltung

Mitglied des Gemischten Chors Ausserschanfigg

Sprecher-Patt singt seit vielen Jahren im Gemischten Chor mit. Hinsichtlich ihrer persönlichen kulturellen Aktivitäten steht er klar an oberster Stelle.

Mitglied der Arbeitsgruppe «Für ds FONDEI»

Die Arbeitsgruppe kämpft seit 1995 für den Erhalt der bestehenden Natur- und Kulturlandschaft FONDEI. Sie wendet sich insbesondere gegen massentouristische Erschliessungsprojekte.

Kulturelles Leben in Calfreisen (und im Schanfigg)

Calfreisen zählt 53 dauerhafte Einwohner. Im Dorf selbst, so Sprecher-Patt, laufe kulturell eigentlich kaum etwas. Am ehesten finde gelegentlich noch ein Dia-Abend statt, den der Gemeindevorstand selbst organisiere. Die Dorfbewohnerinnen und -bewohner funktionierten wie eine grosse Familie. An der letzten Gemeindeversammlung seien von 28 Stimmberechtigten immerhin 17 gekommen, darunter auch Junge. Anschliessend habe es ein gemütliches Beisammensein gegeben. Fast alle Kulturanlässe, an denen die Calfreisnerinnen und Calfreisner teilnehmen, entstünden im Verbund mit Leuten aus Castiel und Lün.

Das weitgehende Fehlen eines lokalen Kulturlebens liege auch darin begründet, dass es in Calfreisen – im Gegensatz zum Nachbardorf Castiel – kein Restaurant gebe. Die Gemeindestube sei der einzige öffentliche Veranstaltungsort.

Das kulturelle Engagement der Dorfbewohner, gerade auch der jungen Leute, unterliege Schwankungen. Es gebe Wellen mit Aktivitäten und dann wieder ruhigere Zeiten. Oftmals hänge es von einzelnen Personen ab. Es seien immer etwa die gleichen, die aktiv sind. Sobald sie aufhörten (oder weggingen), stelle sich das Problem der Weiterführung eines Anlasses. So bereite es grosse Schwierigkeiten, Kontinuität herzustellen.

Vereine und Gruppierungen

Calfreisen verfügt über keinen ausschliesslich lokal verankerten Verein. Einige Calfreisnerinnen und Calfreisner sind in verschiedenen Talvereinen engagiert.

Gemischter Chor Ausserschanfigg: Der seit vielen Jahren bestehende Chor ist gemäss Sprecher-Patt kein eigentlicher Verein, sondern eher ein „loses Gebilde“ von Sängerinnen und Sängern. Dennoch käme meist etwa der gleiche Stamm von rund 25 Personen zusammen. In der Regel probe man auf einzelne Konzerte hin, die insbesondere an Weihnachten, an der Bsatzig oder anlässlich von (Gebäude-)Einweihungen stattfänden. Nach der Probe sitze man noch bis Mitternacht zusammen. Früher hätten diese geselligen Runden manchmal sogar bis in die frühen Morgenstunden gedauert. Obwohl der Chor allgemein beliebt sei, fiel es ihm in der Vergangenheit verschiedentlich schwer, Dirigenten zu finden. Maria Sprecher-Patt führt dies auf die Vernachlässigung der Musik in der Grundschule zurück, aber auch auf eine gewisse Übersättigung der Leute aufgrund des Fernsehens und anderer Verpflichtungen.

Jungmannschaft Schanfigg: In Anknüpfung an die eingegangene Landjugendgruppe sei vor etwa drei Jahren der Verein «Jungmannschaft Schanfigg» gegründet worden. Sie umfasse etwa 20 Mitglieder aus dem ganzen Tal (ohne Arosa). Mitmachen kann jeder ab 16 Jahren bis zur Heirat. Gemäss Sprecher-Patt treffe man sich monatlich, Unentschuldigte müssten eine Busse bezahlen. Mit diesem Geld mache man eine Reise. Die Jungmannschaft betreibe an Partys oder beim Theater in St. Peter die Festwirtschaft, organisiere selbst aber keine eigenen Anlässe.

Landfrauen Schanfigg: Bei den «Landfrauen Schanfigg» kommen die – ausschliesslich weiblichen – Mitglieder aus dem ganzen Tal (ohne Arosa). Sie treffen sich zu Versammlungen an verschiedenen Orten, unternehmen Reisen und veranstalten Koch- oder Filzkurse.

Bündnerinnen Vereinigung Castiel, Calfreisen und Lünen. Sie bieten gesellige Anlässe und leisten Freiwilligenarbeit für alte und bedürftige Menschen im Tal. Für St. Peter-Pagig, Molinis, Peist und Langwies existieren separate, analoge Vereine.

Theaterverein St. Peter-Pagig / Dramatischer Verein Maladers: Die Aufführungen finden jeweils im März und April statt. Dabei werde geschaut, dass sie sich nicht überschneiden. Auch die Sektion Montalin des Jägervereins (Bündner Kantonaler Patentjäger-Verband) spiele Theater, nämlich jeweils im Februar einen Einakter.

Institutionen

In Calfreisen existieren keine Kulturinstitutionen.

Anlässe

Regelmässig stattfindende Kulturveranstaltungen gibt es in Calfreisen keine. Im benachbarten Dorf Castiel sei kürzlich ein Ländlertreffen durchgeführt worden. Ebenda hoben kürzlich zwei Frauen den ersten Castieler Herbstmarkt aus der Taufe, der in Zukunft weitergeführt werden soll. [Nachtrag 2018: Der Markt ist 2015 letztmals durchgeführt worden.]

Wandel der Kultur in Calfreisen

Kulturelle Darbietungen waren früher in die traditionellen Veranstaltungen des bäuerlichen Jahreslaufs eingebettet, so vor allem in die Alpfahrt, die Bsatzig, den jährlichen Tanzabend und – mehr oder weniger – auch in die 1. August-Feier. Die drei Erstgenannten haben in den letzten Jahren massiv an gesellschaftlicher Bedeutung verloren oder sind sogar ganz verschwunden. Seit die Bsatzig vor ein paar Jahren in die neue Mehrzweckhalle von St. Peter verlegt wurde, habe sie den Stellenwert als zentraler Treffpunkt und Kulturort verloren. Früher sei sie ein Fest für alle gewesen. Man habe sich bei jedem Wetter nach den Wahlen auf der Bsatzig-Wiese zu Fuss «auf den Boden» begeben, um miteinander aus dem Bsatzigpütel zu essen und um die diversen musikalischen Darbietungen der Blas- und Ländlerkapellen zu erleben und zu tanzen. Heute sei die Teilnahme für die alten Leute und die Familien mit kleinen Kindern zwar einfacher geworden; aber das politische und kulturelle Gewicht des Anlasses habe stark gelitten. Ebenso büsste das Tracht-Tragen an Stellenwert ein, auch wenn es nach wie vor noch praktiziert werde.

Den Prestigeverlust der lokalen Kulturschauplätze erklärt sich Maria Sprecher-Patt mit der starken Zunahme der individuellen Mobilität. Für ihren Vater sei ein Singabend noch ein seltenes, langersehntes Ereignis gewesen. Damals gingen die jungen Leute direkt nach dem abendlichen Füttern der Tiere zum gemeinsamen Singen und kehrten von dort erst zur morgendlichen Fütterstunde wieder zurück. Die starke Verbreitung des Autos habe mittlerweile dazu geführt, dass man in der Freizeit häufig aus dem Tal fahre, um einen

bestimmten Anlass zu besuchen. Vor wenigen Jahrzehnten sei man hingegen noch zu Fuss ins Nachbardorf gegangen. Darunter würden die Kontakte im Dorf und zwischen den Dörfern leiden. Viele Eltern wollten ihren Kindern ein Freizeitangebot bieten, wie es auch in der Stadt üblich sei – mit der Konsequenz, dass sie ihren Nachwuchs ständig irgendwohin fahren würden.

Zu einer Intensivierung der Kontakte über die Dorfgrenzen hinaus führte die Zusammenlegung der Primarschulen. Gleichzeitig sei dadurch aber der charakteristische „Dörfligeist“ verloren gegangen.

Kulturförderung

Die Finanzlage der Gemeinden verunmögliche in den meisten Fällen eine kommunale Unterstützung. Der Gemischte Chor Auszerschanfigg habe sich deshalb einst mit einem Beitragsgesuch ans Amt für Kultur des Kantons Graubünden gewendet. Es sei abschlägig beantwortet worden mit der Begründung, dass eine kantonale Unterstützung nur dann gewährt werden könne, wenn sich auch die Gemeinde oder die Kirchgemeinde mitbeteiligen würden. Dies scheiterte aber am fehlenden Geld.